

Der Geschmack des Risikos



Mark Tompkins reitet auf den Wellen der Improvisation. Bei ImPulsTanz zeigt er sein neues Stück über Kindheit und die Tote Mutter und das Leben.
Foto von Carolina Frank /Die Presse.

„Stayin alive“ das könnte ein Motto sein – lebendig bleiben, wachsam sein. Für Mark Tompkins, Bühnenkünstler aller Sparten und engagierter Lehrer, ist es der Titel seines neuen Stückes. Sein Solo, „Stayin alive“, wird eine der mit Sicherheit ausverkauften Vorstellungen des diesjährigen ImPulsTanz Festivals 2018 sein. Mark Tompkins ist Kult. Seit 25 Jahren ziert er mit seinen Auftritten und Workshops das nur zehn Jahre ältere sommerliche Tanz- und Performance Festival in Wien.

„Kennst du den Titel nicht? Das ist ein Lied aus dem Film ‚Dirty Dancing‘“, sagt Tompkins, lässt die stahlblauen Augen strahlen und beginnt den Hitparadensong zu intonieren. „Noch bin ich erst am Beginn der Proben, was daraus werden wird, kann ich noch nicht sagen. Da muss ich noch lange nachdenken.“ In Wien zeigt er im Tanzquartier das erste kleine Schnipsel einer bewegten, gesprochen, gesungen Performance, die bereits eine Ahnung davon gibt, was Tompkins’ Stücke auszeichnet: Kaum identifizierbare Objekte auf der Bühne, rascher Kostümwechsel, Glitzerfummel, Genderwechsel. „Ich nutze die Gelegenheit, weil ich in Wien bin, um mit Frans zu arbeiten.“ Frans Poelstra, in Wien residierender Performer und Regisseur, arbeitet seit vielen Jahren mit Tompkins zusammen. Als Betrachter von außen, korrigiert er sanft, gibt er Ratschläge und Kommentare. „Frans ist wunderbar, so sensibel, respektvoll und intelligent“, Tompkins gerät ins Schwärmen.

Ebenso schwärmt sein Publikum über den Künstler, der nicht einzuordnen ist. Eine Ausnahmeerscheinung, nicht nur, weil er mit 63 Jahren noch immer auf der Bühne steht – Stayin alive! –, auch weil er sich keine Grenzen auferlegt und es versteht, die politischen Inhalte seiner Vorstellungen höchst unterhaltsam zu präsentieren. „Man darf auch über Ernsthaftes oder Trauriges lachen. Viele Künstler meinen, sie müssen ein ernstes oder politisches Thema auch mit tierischem Ernst darbieten. Dann schläft das Publikum ein. Wenn bei mir das Publikum einschläft, dann will ich das so. Tiefgang und Lachen sind keine

Gegensätze. Irgendjemand hat einmal gesagt: „Lachen ist das schlechte Gewissen der Mächtigen. Das Lachen ist die Politik der Armen.“ Könnte von Dario Fo sein, oder vielleicht auch von Mark Tompkins selbst.

Auch wenn er seine Stücke konzentriert und akribisch probt, so lässt er sich doch immer wieder Raum für Improvisation. „Ich muss tun, was notwendig ist, was der Körper befiehlt und brauche auch den Text, denn ich will Geschichten erzählen, meine Geschichten, denn worüber kann man sonst ehrlich sprechen, als über das, was man erlebt und gesehen hat.“ Die Improvisation, die „real time composition“, die Performance im Hier und Jetzt liegt ihm am Herzen und macht zugleich Angst. „Das ist ein Minenfeld voller Tricks und Fallen. Man hat die Wahl und wird gewählt. Ein Paradox. Doch ich muss in der Gegenwart bleiben, das benötigt viel Willenskraft. Es gibt kein Vorausplanen, kein Wiederholen, dennoch müssen wir uns erinnern und gleichzeitig wissen, dass es sinnlos ist, noch einmal zurückzugehen.“ Andererseits gibt es in jeder Sekunde eine Notwendigkeit, dann wird getanzt, erzählt oder gesungen. Voll Emphase erzählt der nur auf der Bühne exzentrische Künstler, dass er bei der Real-Time-Improvisation oft einen Film sieht, in dem er selbst die Hauptrolle spielt. „Du bist Zuschauer und Darsteller zugleich. Ich selbst bin ein Fahrzeug und reite auf den Wellen. Real Time Performance ist ein echtes Risiko, doch ich liebe den Geschmack des Risikos.“

Geboren ist Tompkins in Amerika. Schon als Kind war er von der Bühne fasziniert, wollte sich bewegen und Geschichten erzählen. Mit 19 Jahren reiste er nach Paris. „Da wollte ich einige Wochen bleiben, dann wurden daraus Monate und dann Jahre.“ Ein Amerikaner in Paris, mehr als ein halbes Leben. 1983 gründete er seine Compagnie „IDA“ (International Associated Dreams / International verbundene Träume), machte mit Solos, Gruppenstücken, Konzerten, Aufführungen mit Tanz, Musik, Songs und erzähltem Text bald Furore, erhielt Preise. Seine Stücke sind Kabarett, Music Hall, Theater und

Burleske zugleich. „Open Night – a vaudeville“ war 2012 auch bei ImPulsTanz zu sehen. Kabarett und Music-Hall, Travestie und Erotik sind auch die Basis seiner vier Solos „Hommages“. Tompkins schlüpft in die Haut von drei weltberühmten Künstlern – Vaslav Nijinskij, Valeska Gert, Joséphine Baker, ehrt schließlich auch seinen 1992 mit 47 Jahren verstorbenen Freund, den amerikanischen Tänzer Harry Sheppard – und bleibt doch ganz und gar Mark Tompkins. 1998 war Premiere bei ImPulsTanz, stark bejubelt, versteht sich, immer wieder gezeigt. Auch beim kommenden ImPulsTanz Festival stehen die „Hommages“ auf der Wunschliste des Veranstalters, Karl Regensburger. „Ob ich das noch kann, es sind 20 Jahre vergangen, seit ich es kreierte habe? Manchmal zeige ich noch Abschnitte daraus. Aber ob ich einen ganzen Abend durchstehe, muss ich erst prüfen.“

Vom Alter will er nicht sprechen, selbst wenn das neue Stück auch davon handeln wird und auch von Erinnerungen an seine Kinder und seine 1995 verstorbene Mutter. „Ich bin da, ich bin 63 Jahre, aber dass ich alt bin würde ich nie sagen. Natürlich kann ich nicht mir alles machen, was ich mit 20, 30, 40 gemacht habe. Es ist doch so: Eines Tages hat man alles gelebt, doch deshalb will ich nicht jünger sein. Das finde ich wirklich schrecklich, wenn sich Menschen mit Kraft und Krampf jünger machen.“ Wenn man zusieht, wie er geduldig den Anweisungen der Fotografin folgt, auf Stufen klettert, im Gerümpel Platz nimmt, dem feuchten Winterwetter trotzt, dann ist klar: Mark Tompkins ist nicht alt, er ist 63.